

# Sind wir verweichtlicht?

Autor(en): **Wartenweiler, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990751>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sind wir verweichlicht ?

Prof. Dr. J. Wartenweiler, Zürich

Verweichlichung tönt nicht schön. Man denkt dabei an Schlappeit, Fadheit, Kraftlosigkeit und allgemeine Untauglichkeit zum Leben. Man sieht Dekadenz und Untergang. Ist unsere Jugend wirklich in diesem Sinne gefährdet?

Lange ist's her, seit die Zürcher im Burgunderkrieg ihren Eilmarsch über Bern nach Murten ausführten, um sich gleich in die Schlacht zu werfen. Unsere Aspiranten haben grosse Mühe, dieselbe Leistung unter viel günstigeren Bedingungen zu vollbringen. Diese unwiderlegbare Tatsache muss jedoch im Rahmen der vollständig veränderten Gesamtsituation betrachtet werden.

Unsere wehrhaften Altvordern standen auch in ihrem Alltag in ständigem Kampf mit Gefahren aller Art. Missernten, Seuchen, Brandkatastrophen, Überschwemmungen, Arbeitsunfälle, grobe handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Bürgern gehörten sozusagen zu ihrem täglichen Brot. Diese dauernde Abwehrbereitschaft nach allen Seiten bedingte und bewirkte eine uns heute schwer vorstellbare körperliche und seelische Robustheit. Die in unseren Heldenliedern besungenen Kämpfen würden uns wohl, mit heutigen Augen betrachtet, als ziemlich roher Gewalthaufe erscheinen, und niemand von uns würde im Ernst die damaligen rauen Zeiten und Zustände zurückwünschen.

Inzwischen haben sich die Lebensverhältnisse bis ins Extreme gewandelt. Der moderne Wohlfahrtsstaat hat um den Einzelmenschen einen dicken Panzer von Sicherungen gelegt. Der heutige Mensch ist gegen fast alle äusseren Gefahren gefeit. Medizin und Chemie sorgen für seine Gesundheit, Versicherungen aller Art eliminieren seine Risiken, Gesetzbücher und Gerichte sorgen für seinen Schutz, die AHV bemüht sich um sein sorgenfreies Alter, technische Erfindungen übernehmen seine körperlichen Anstrengungen. Alle diese Errungenschaften sind von hohem Wert. Dank ihrer Hilfe konnte der Mensch sich in Jahrhunderten zu einem freieren, differenzierteren, geistigeren Wesen entwickeln. Dass mit dieser Verfeinerung ein Schwinden der elementaren Abwehrkräfte, eben eine gewisse Verweichlichung, einherging, war wohl nicht zu vermeiden.

Diese Verweichlichung ist als Kehrseite der höherentwickelten Kultur auf allen Lebensgebieten sachlich festzustellen. Sie tritt in Erscheinung als Bequemlichkeit, Wehleidigkeit, Flucht vor der Verantwortung, Mangel an Initiative, Konformismus, Mangel an Zivilcourage. Doch diese Dinge wortreich zu beklagen käme wohl ebenfalls einer Verweichlichung gleich.

Unsere vordringliche Aufgabe ist es heute, wie ein Januskopf nach rückwärts und vorwärts zu sehen, rückwärts in die ursächlichen Zusammenhänge und vorwärts in die mögliche Therapie, um einen gangbaren Weg zu finden, die Zivilisationsschäden abzuschwächen, ohne die errungenen Kulturpositionen preiszugeben.

Auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung ist dabei schon vieles getan worden und hat seine Früchte

gezeigt. Nachdem im 19. Jahrhundert ein besonders eklatantes Streben nach gefahrloser, sorgloser, materiell gesicherter und ungestörter Lebensweise mit damit verbundenem Tiefstand der körperlichen Leistungsfähigkeit festzustellen war, ist seit der Jahrhundertwende, und besonders durch die beiden Weltkriege verursacht, eine deutliche Änderung eingetreten. Die Resultate aus den Rekrutenturnprüfungen 1909 bis 1952 ergeben folgendes Bild:

Von 100 Stellungspflichtigen erreichten die angegebene Leistung:

Jahr	Weitsprung 3 Meter und mehr	80-Meter-Lauf	
		12,2 Sek. und weniger ungefähr	13,6 Sek. und weniger
1909	51	20	—
1931	90	55	87
1944	97	80	97
1952	99	85	98

Eine Statistik über Schnellauf und Weitsprung ist allerdings noch kein Beleg für die allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit. Weit ermutigender als diese nüchternen Zahlen wirkt die Tatsache, dass zum Beispiel die französische Jugend, die als ganz besonders raffiniert, überzüchtet und dekadent verschrien war, während des Zweiten Weltkrieges in der Résistance ganz erstaunliche körperliche Leistungen vollbrachte. Daraus ergibt sich, dass auch die ausserordentliche körperliche Widerstandskraft letztlich immer aus dem Geiste stammt. Die inneren Bilder prägen das Verhalten und ermöglichen gegebenenfalls unerhörte Leistungen, die dem Menschen im ereignis- und spannungsarmen Alltagsleben einfach nicht möglich sind. Hier liegt auch die grosse Hoffnung.

Unsere Jugend ist so vital, einsatzbegierig und hingabefreudig, wie jede gesunde Jugend es war, und wenn man auch manchen Rücken gerader und manches Herz besser trainiert wünschen möchte, so ist es doch mit ihrer allgemeinen körperlichen Verfassung keineswegs schlecht bestellt. Geben wir ihr nur die inneren Bilder, die den kraftvollen Einsatz der Jungen lohnen. Wieviel guter Wille zeigte sich zum Beispiel beim Arbeitsdienst der Jungen in Humlikon! Und wieviel freudiges Einstehen an andern, nicht öffentlichen Orten, wo keine Lorbeeren geerntet, aber tiefe Befriedigung gewonnen werden kann. Zeigen wir den Jungen den Weg, wie sie den zivilisationsmässig aufgezwungenen Bewegungsmangel durch Schwimmen, Rudern, Skifahren, in Turnvereinen und Vorunterricht einigermaßen kompensieren können, aber lassen wir sie nie vergessen, dass nicht Kraftmeiertum und Muskelprotzerei unsere vielgerühmten Ahnen in den Krieg trieben, sondern dass sie «im Namen Gottes des Allmächtigen» auszogen, um ihre Heimat gegen fremde Übergriffe zu schützen. Das Gehaltensein im Ewigen gibt erst die unerschütterbare Kraft, die weit mehr ist als blosses «Fit»-Sein.

«Reformierte Schweiz».